



## Pressespiegel

- Datum: 12/05/17
- Alsfelder Allgemeine Zeitung (AA)
- Oberhessische Zeitung (OZ)
- Mittelhessische Anzeigenzeitung (MAZ)
- MittelhessenBote Vogelsberg
- Evangelische Sonntagszeitung (ESZ)

# Timur, Medresen und Kalter weißer Tee

Reisegruppe des Evangelischen Dekanats Alsfeld reiste zehn Tage durch Usbekistan

ALSFELD (mhö) „In Usbekistan gibt es drei Teesorten: Grünen Tee, Schwarzen Tee und Kalten weißen Tee“, erklärte Reiseführerin Miyassar den Gästen im Bus. Nur wer ihr verschmitztes Lächeln dabei sah, wusste, dass da noch was hinterherkommt. Und die Lösung ließ nicht lange auf sich warten. Beim „Kalten weißen Tee“ handelt es sich um Wodka, und der gehört traditionell zum usbekischen Essen dazu, obwohl die überwiegende Mehrheit der Usbeken Muslime sind, halt ein bisschen toleranter.

Es waren große Strecken entlang der legendären Seidenstraße, die die 24 Teilnehmer umfassende Reisegruppe unter Leitung von Friedhelm Kalbhenn in zehn Tagen vom 18. bis 28. April im Land der Usbeken, wie man Usbekistan übersetzen kann, zu bewältigen hatte. Reiseführerin Miyassar Djuraeva, mit der die Alsfelder einen echten Glücksgriff getan hatten, verkürzte die Reisezeiten durch Erklärungen, Beschreibungen, Geschichten und durchaus auch mal einer Anekdote oder einem Märchen aus „Tausend und einer Nacht“.

So erfuhren die Teilnehmer viel über das Land, vor allem die Wasserprobleme, die Versalzung des Bodens und Krankheiten, wie Anämie und Schilddrüsenkrankheiten, die durch die schlechte Wasserqualität hervorgerufen werden, aber auch die Veränderung der Lebensumstände seit der Unabhängigkeit 1991 von der ehemaligen Sowjetunion, die viele Probleme mit sich brachte, zum Beispiel mangelhafte Gesundheitsvorsorge, schlechte schulische Bedingungen, vor allem für die Kinder ärmerer Familien, geringe Löhne und Renten, den Mangel an Fachkräften, die lieber in Russland oder Kasachstan arbeiten, und vieles mehr.

Große Augen machten die Reisenden, als sie nach ihrer Landung in der Hauptstadt Taschkent im Hotel Geld tauschen wollten: Ein Euro entsprach etwa 2600 Sum, in 1000er Scheinen ausgezahlt, manchmal auch in 500ern. Einige verfügten anschließend über ein ansehnliches „Vermögen“ von etlichen 100000, allerdings nur Sum. So mancher Geldbeutel

war für diese Mengen nicht ausgelegt.

In der modernen Großstadt Taschkent wurde unter anderem das Historische Museum, früher Leninmuseum, besichtigt, wo die Teilnehmer erstmals einen Überblick über die spannende und faszinierende Geschichte dieses Landes bekommen. Verbindendes Glied zwischen den Städten Taschkent, Samarkand, Buchara und Chiwa, die die 24 Alsfelder in den nächsten Tagen besuchten, war die fast 10000 Kilometer lange Seidenstraße, die

Zentrum an der Seidenstraße. In den prachtvollen Basaren und Karawanensereien konnten die Besucher nur erahnen, wie die Reisenden vor hunderten von Jahren aus der Wüste kommend sich beim Betreten dieser Stadt gefühlt haben mussten.

Die nächste Etappe, ebenfalls mit dem Bus, führte nach Samarkand, der mit etwa 2700 Jahren wohl ältesten Stadt Usbekistans. Hier herrschte Timur, auch in der europäischen Überlieferung als Ti-

segruppe am letzten Tag einen Ausflugs ins Tienshan-Gebirge unternahm, das in Chimgon das einzige Wintersportgebiet Usbekistans ausweist. Bis auf fast 1800 Meter ging es hinauf, auf einigen Gipfeln konnte man sogar Schnee sehen.

Es war eine beeindruckende Reise durch ein Land, das noch seinen Weg zwischen Kommunismus und Demokratie sucht, dessen Menschen hilfsbereit und gastfreundlich sind, wo alt und neu eine faszinierende Mischung ergeben ur



Die Alsfelder Reisegruppe beim Mausoleum des Timur in Samarkand.

Foto: mh

von China über Zentralasien bis nach Indien und Syrien führte. Auf diesem seit mindestens dem zweiten Jahrhundert vor Christus nachweisbaren Karawanenweg wurden neben Seide auch viele andere Waren befördert.

Ein Höhepunkt der Reise war die Oasenstadt Chiwa im Südwesten des Landes, deren von einer mächtigen Stadtmauer mit vier Toren umschlossene Altstadt die Besucher tief beeindruckte. In der Abenddämmerung leuchteten die aus luftgetrockneten Ziegeln erbauten und zum Teil mit Majolika verzierten Häuser, Minarette, Moscheen, Medresen und Paläste – ein unvergleichlicher Anblick.

Mit dem Bus ging es weiter bei sengender Hitze durch Wüste Kizilkum, übersetzt Roter Sand, bis nach Buchara, dem einstigen legendenumwobenen

mur Lenk, der Hinkende, oder Tamerlan bekannt. Während dieser Herrscher in der westlichen Geschichtsschreibung eher als grausamer Despot bekannt ist, wird er in Usbekistan als Held und Staatengründer geehrt. Zahlreiche Bronzestatuen von ihm finden sich in den Städten. In Samarkand steht auch sein Mausoleum Gur Emir („Grab des Gebieters“). Mittelpunkt der Stadt ist ein absolutes Muss für jeden Usbekistanbesucher ist der berühmte Registan-Platz („Sandplatz“), UNESCO-Weltkulturerbe, der auf drei Seiten von drei grandiosen Medresen (Islamschulen) umgeben ist, unter anderem der des Enkels von Timur, des auch als Wissenschaftler bekannten Ulugbeg.

Von Samarkand ging es mit dem Zug, der sogar mit Fernseher ausgestattet war, zurück nach Taschkent, von wo die Rei-

segruppe am letzten Tag einen Ausflug ins Tienshan-Gebirge unternahm, das in Chimgon das einzige Wintersportgebiet Usbekistans ausweist. Bis auf fast 1800 Meter ging es hinauf, auf einigen Gipfeln konnte man sogar Schnee sehen. Es war eine beeindruckende Reise durch ein Land, das noch seinen Weg zwischen Kommunismus und Demokratie sucht, dessen Menschen hilfsbereit und gastfreundlich sind, wo alt und neu eine faszinierende Mischung ergeben ur

Mit vielen neuen Eindrücken verabschiedete sich die Reisegruppe aus Usbekistan, einem wirklich faszinierender Land – manchmal war es schon wie in einem Märchen aus Tausend und einer Nacht.